

J. Pfizner, Die älteste G. der Stadt Zuckmantel in Schlesien: Z. des Ver. für G. Schlef. 58 (1924). P. Kuzer, Aus einer kleinen Fürstenstadt (1928).

5. Planmäßig angelegte Marktsiedlung in elliptischer Grundform auf dem r. Ufer der Freiwaldauer Biele. Rechteck. Ring (125×75 m). Sitterform. Die langen Hauptstraßen krümmen sich an ihren Enden den beiden Haupttoren zu. Ringseiten unterschieden als Kirch-, Nieder-, Sonnen- u. Schattenviertel. Stadtgrundfläche etwa 123 pr. Mo. Gesamtgemarkung einschl. 2836 Mo. Wald 5921 Mo. Laurentiuspfarrkirche, wohl aus 2. H. 13. Jh., 1729 heutiger Bau, 1907 Barockhauben, der Turmstümpfe. 1867 Bau der ev. Kirche. Das Rathaus aus dem 16. Jh. stand auf der W-Seite des Ringes. Seviertförmiger Steinbau mit Türmchen, Glocke u. Uhr, Laubenhallen u. Kaufläden, 1867 abgebrochen. Neben Rathaus bis 1841 das Wachtlokal der Garnison. Auf der N-Seite des Ringes „der Pranger“, bis 1599 aus Holz, dann aus Stein. Zahlreiche „Schwengelbrunnen“ auf dem Marktplatz. Vor dem Obertor ehemals das Hospital zum hl. Kreuz. Burg, auch „Kirchenschloß“ genannt, 1445 u. 1499 bezeugt. An ihrer Stelle stand schon 1731 das Adelsbachische Junkernhaus. Älteste Befestigung Palisadenverschanzung mit Holztürmen. 1350 ovaler Mauerring errichtet. Niedertor 1315, Obertor 1418 bezeugt. Nach dem Hussitenkriege wurden Mauern u. Türme niedergedrückt, 1460 wieder aufgebaut. 1600 Errichtung des heute noch stehenden steinernen Torturmes am Obertor. 1632 weiterer Ausbau der Befestigungsanlagen durch Bastionen, Rondelle, Rabelinen u. Vorschützen. 1764 wurde die Festung aufgegeben. 1838 Abbruch des Niedertores, 1854 fiel das Ziegel- u. 1860 verschwand das Obertor. 1870 begann der Abbruch des Vogteiturms. Vor dem Befestigungsgürtel entwickelten sich vorstadtähnliche Wohnbez. Schon 1416 werden Häuser in der Niedervorstadt genannt, an der Niklasdorfer Straße entstanden um 1786 die „neuen Häuser“, 1797 die „Bielevorstadt“ erweitert. 1830 noch eine Ober-, Auen- u. Steinvorstadt. Seit 1870 entwickelte sich am Fuße des Holzberges die Bäderstadt; ab 1911 planmäßige Neusiedlungen am Bieleufer, der Niklasdorfer, Neustädter u. Zuckmantler Straße.

P. Kuzer, G. der Pfarrkirche in Z.: Oberschles. Heimat 11.

6. a) 1556 nur 104 Bürger, 1748: 962 E., 1768: 1285 E., 1785: 1341 E., 1807 rd. 1700 E., 1852: 3332 E., 1869: 4390 E., 1876: 5105 E., 1885: 6125 E., 1892: 6774 E., 1904: 8241 E., 1925: 9300 E., 1937: 10 181 E. (Rath. 9114, Prot. 930, Juden 37). Siedler waren meist Thüringer u. Franken. Pest 1503, 1603, 1625—27, 1633 (1000); Hungertyphus 1847—48; Cholera 1836, 1847, 1849, 1866, 1872. — b) Kb., lath. seit 1613, ev. seit 1859. — c) Jodocus von Ziegenhals, vor 1400 geb., Abt des Breslauer Sandstifts, gest. 1447.

7. Gebirgsmundart u. hdt.; Amtssprache bis 15. Jh. lat., dann nur dt.

8. Im 12. u. 13. Jh. nur Ackerbauer u. Handwerker. Spuren der alten Goldwäscherei im Flußsande der Biele (Bingen, Seifen). Im 16. Jh. unter dem Einfluß der Fugger u. Thurzos Bergbau auf Eisen. Weberei, Bleichen, Garn-, Leinwand-

Handel. Zum Weichbild gehörten urspr. Langendorf, Dürrkuzendorf, Endersdorf, Niklasdorf, Skoronsdorf, Lichtenberg u. Freudenthal. Spätere Zugänge: Ludwigsdorf, Adelsdorf, Thomasdorf, Lindewiese, Deutschwette. Märkte: 1495 Wochenmärkte am Sonntag mit freiem Salzmarkt, 1663 neuer Jahrmarkt zu Lichtmess mit Roß- u. Viehmarkt. In Friderizianischer Zeit wirtschaftl. Rückgang durch Abschneidung von Osterreich. Bald neues Aufblühen von Handweberei, Garnhandel u. Bleichereien. Seit 19. Jh. Industrialisierung. Holzstoff-, Zellulose- u. Papierfabriken. Handschuhsaktoreien, Knopfabriken, Möbelschleiereien. Seit 1874 Bahnanschluß: Dt. Wette—Z.—Bad Langenbrück, Jägerndorf—Z.—Hannsdorf. Ab 1877 Entw. zur Bäderstadt. 1881: 440, 1912: 5674, 1937: 11 042 Badegäste.

Jirzik, Bad Z.: Buch der Stadt Reife, aus Monographien dt. Städte 14 (1925).

9. a) An der Spitze des Gemeinwesens stand zunächst der Lokator. Als Erbvogt von Z. vereinigte er die polit., militärische u. rechtl. Leitung der Stadt u. ihrer 8 Weichbildsdörfer in seiner Hand. Neben ihm hatte der erst spät bezeugte „Rat“ nur einen beschränkten Einfluß auf die rein städt. Verwaltungs- u. Polizeisachen. 1480 setzte er sich zusammen aus dem Bgm. u. 4 Ratsherrn. Der Erbvogt mußte seinen Verhandlungen beiwohnen. Die Ratleute wurden dem bfl. Landesherren zur Bestätigung vorgeschlagen. Ratsfür zu St. Martin. In preuß. Zeit bestand der Rat aus dem Consul dirigens, dem vom Kgl. Domänenamt ernannten „Polizeibgm.“, dem „Feuerbgm.“, 3 Senatoren, einem Kammerer u. dem Notarius. Preuß. Städteordnung 1809 eingeführt. — b) Der Erbvogt übte mit den Schöffen die obere u. niedere Gerichtsbarkeit über Stadt u. Weichbild aus. Die niedere Gerichtsbarkeit wurde später dem „Untervogt od. Stadtschultheißen“ überlassen. Seit spätestens 1556 unterstanden die Weichbildsdörfer nur noch dem bfl. Hofrichter in Reife. Nach vielen Kompetenzkonflikten ging 1790 die Stadtvogteigerichtsbarkeit stillschweigend auf den Magistrat über.

10. Von seiner Gründung bis zur Säkularisation 1811 gehörte Z. dem Fürstentum Reife des Breslauer Fürstb. an. 1742 an Preußen.

11. Wehrhoheit im Besitz des bfl. Landesherrn. Verteidigung der Stadt nur durch Bürgerschaft. Aufgebot zunftmäßig gegliedert. Schützengilde, 1590 Satzungen. Garnison: 1730: 1 Komp. kais. Rgt. Graf Althaus, 1788—1810: 3. schles. Inv.-Komp., 1817—54: II. Abt. 12. schles. Inv.-Komp., 1867—89: 5. Esk. 2. schles. Hus.-Rgt. Nr. 6.

12. Siegel (1405): Kopf u. Hals einer Ziege.

13. b) Kriegsabgabe od. „Bede“, Biersteuer. Grenzzoll (seit 1556), Generalschätzung od. indicatio; Mahlgroschen, Alzise (schon 1621).

15. Z. unterstand immer dem Fürstbfl. Archidiaconat Breslau. Einf. der Ref. um 1530. Beginn der Segenref. 1623. Jesuiten kamen in Besitz der Stadtvogtei. Ev. Gem. erst wieder seit 1859.

16. Z. gehörte zu den für Juden verbotenen Städten. Erst nach der Emanzipation tauchten sie als Geschäftsleute auf. 1827: 15, 1843: 20, 1865: 26, 1937: 37 Juden.